Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 35

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

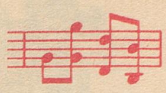
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

‹Musik wird oft nicht schön empfunden ...›



Die Frau des Hauses bügelt in der Küche, während der Lautsprecher honig- und melassesüße Melodien von sich gibt. Nachdem dem Mann in der Stube die Klagen über den Kitsch, der da wieder einmal zu hören sei, verleidet sind, rafft er sich zu einer guten Tat auf und dreht den rettenden Knopf. Aber da tönt's aus der Küche: «So la doch dä Schmarre la loufe! Über was söll i de süsch wüescht tue?»

*

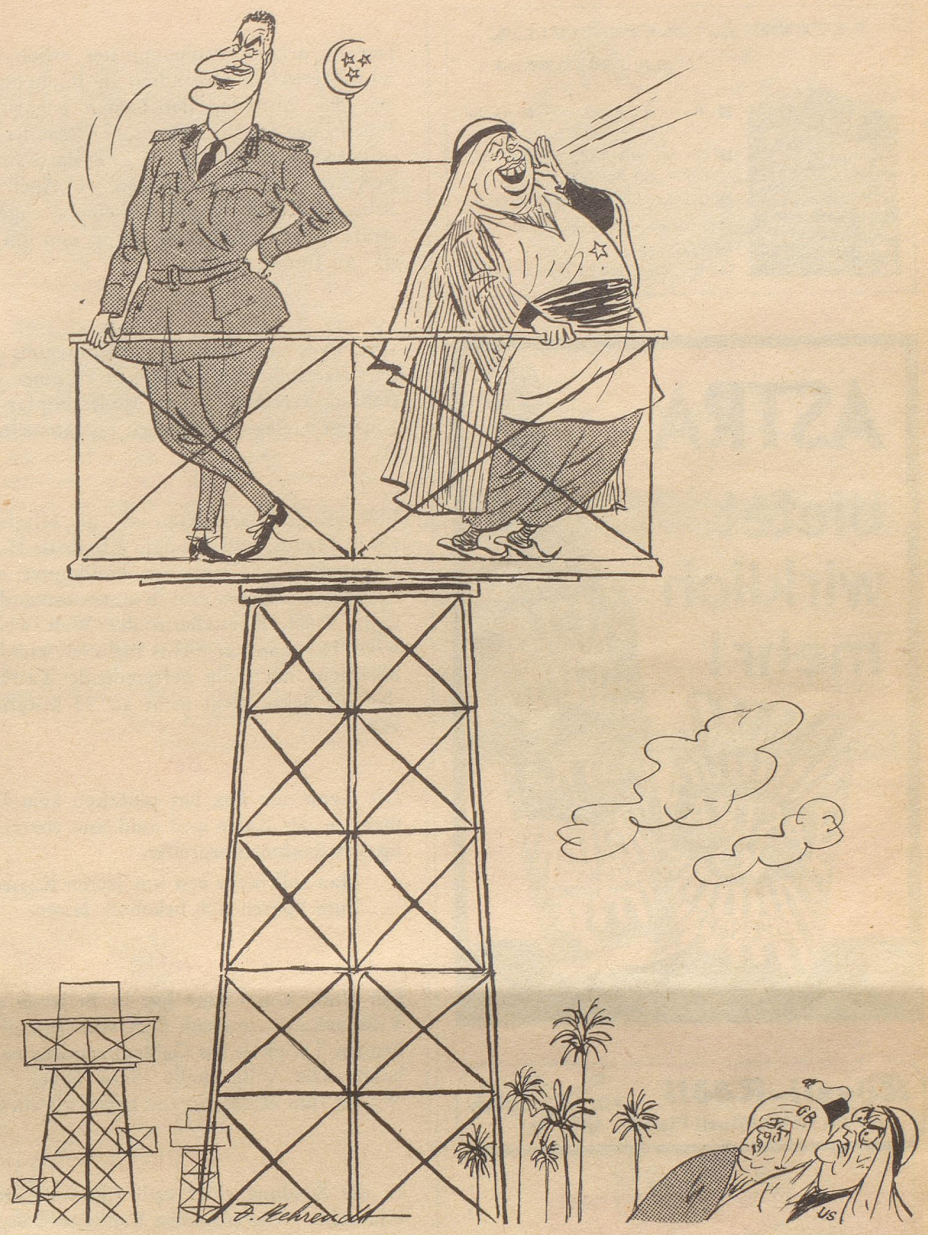
Der Dorflehrer bereichert eine kirchliche Feier mit seinem Geigenspiel. Nach Schluß des Anlasses kommt ein Bauersmann, der dem Kirchgemeinderat angehört, schüttelt ihm kräftig die Hand und erklärt: «Schön gsy – aber cheibe höch!»

*

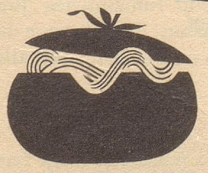
Ländliche Ohren sind halt im allgemeinen für die Töne einer Handorgel aufgeschlossener als für die einer Violine. Das mußte ein neugewählter Lehrer erfahren, als er zum ersten Mal seinen Kindern auf der Geige etwas vorspielen wollte. Die Gesichter der Schüler wurden lang und länger, als sie die fremdartigen Töne aus der kuriosen Kiste vernahmen. Die größern Buben stießen einander an und bekamen ganz rote Köpfe, weil sie die Lachlust zu plagen begann. Das sollte Musik sein? Und gar noch schön! – Nun, die Gesichter hellten sich etwas auf, als der Lehrer erklärte, jetzt habe er seine Geige fertig gestimmt.

*

Eine Schule kam dank der Großzügigkeit der Gemeinde zu einem neuen Flügel. In seiner Einweihungsansprache pries der Gemeindepräsident mehrmals die ‹schöne Musik›. Daß er jeweilen das Wort ‹Musik› aussprach, als ob es mindestens drei ‹ck› am Schluß hätte, war für die Zuhörer weniger schöne Musik ...



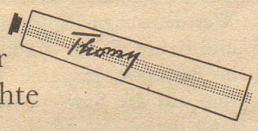
« Nasser ist groß - und Niki Ben Kreml ist sein Prophet! »



Jetzt die Tomatenkur...

Machen Sie jetzt jeden Tag Tomaten ... heute mit Mayonnaise gefüllte! Dank der Thomy-Tube sieht das im Handumdrehen reizvoll aus.

Im Sommer nur die leichte



Thomy's Mayonnaise

Was bei unserer dörflichen Blasmusik immer ein Rätsel bleibt: Hört man die Musikanten einzeln üben, so tönt es unausstehlich falsch. Spielen sie zusammen, so klingt es meist ganz passabel.

*

Noch etwas schlimmer stand es wahrscheinlich bei jener Blechmusik im Berner Oberland, von der die folgende Geschichte erzählt wird: Ein Fremder fragte einen Einheimischen gegen Schluß der 1.-August-Feier, ob wohl die Musik nochmals spielen werde. Der Gefragte neigte den Kopf, kniff das eine Auge zu und raunte: « s isch z ferchten!»

*

Wechseln wir doch lieber zum Gesang. Wissen Sie, was der Oberemmentaler davon sagt? – «Chly singe isch gäng es schöns Liedli!»

A propos Lieder: Kennen Sie das Kanone-Lied? – ‹Kann ohne dich nicht leben ...›
Und das Ischias-Lied? – ‹I schiass den Hirsch im wilden Forst ...›
Oder das Aeskulap-Lied? – ‹Aes kulappert die Mühle am rauschenden Bach ...› -ti

Mame, nuna es bire-bitzeli RESANO Truubesaft

Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster